Editorial

Isabelle Borucki · Dennis Michels · Stefan Marschall

Online publiziert: 12. August 2020
© Der/die Autor(en) 2020

Digitalisierung ist überall – meinte man zumindest, und dann kam Corona. Die Pandemie hat die Lücken der digitalen Organisation in vielen gesellschaftlichen Bereichen aufgezeigt, auch die der digitalen Demokratie. Zugleich führte sie zu viel digitaler Spontaneität und Kreativität bei der Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens und hat den Weg zu einer neuen „digitalen Normalität“ aufgezeigt. Die Ideen für die Beiträge dieses Heftes entstanden im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung des Arbeitskreises Politik und Kommunikation der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW), gemeinsam mit der Fachgruppe Kommunikation und Politik der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) sowie der Fachgruppe Politische Kommunikation der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM) – allerdings im Frühjahr 2019, ein Jahr vor dem Beginn der Corona-Pandemie.

Das Heft „Die digitalisierte Demokratie“ ist das Ergebnis dieser Tagung. Die Beiträge versammeln aus unterschiedlichen Perspektiven – theoretisch und empirisch – neue Erkenntnisse und Anschauungen zur digitalen Demokratie. Zwar sind sie größtenteils vor der Corona-Pandemie entstanden und stellen die Krise daher nicht ins Zentrum der Untersuchungen, allerdings zeigt sich durch diese Krise wie durch ein Brennglas, was ForscherInnen im Feld der Digitaldemokratie längst wussten: Digitalität als Zustand ist aus dem Leben der Menschen, aus dem gesellschaftlichen

I. Borucki (✉) · D. Michels
Institut für Politikwissenschaft, NRW School of Governance, Universität Duisburg-Essen,
Lotharstraße 53, 47057 Duisburg, Deutschland
E-Mail: isabelle.borucki@uni-due.de

S. Marschall
Politikwissenschaft II, Heinrich Heine Universität Düsseldorf, Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf,
Deutschland

Miteinander und mithin der Politik nicht mehr wegzudenken. Die Digitalität und die mit ihr zusammenhängende Kultur (Stalder 2016) bringt eine transformative Kraft in Stellung, die alle Lebensbereiche umfasst. In Zeiten der Corona-Pandemie hat es sogar den Anschein, es sei noch viel zu wenig digitalisiert – auch in der Politik. Aus einer politik- und kommunikationswissenschaftlichen Perspektive möchte dieses Heft Antworten geben, aber noch viel mehr Fragen zum Stand und der Stellung der Demokratie im Lichte der Digitalisierung, den Veränderungen der Demokratie und den hierzu empirisch beobachtbaren Phänomenen aufwerfen. Die Beiträge sind insofern eine Bestandsaufnahme, aber auch eine Anregung zur weiteren Beschäftigung mit den Implikationen von Digitalität, Digitalisierung und einem Gesellschafts- und Kulturwandel für das demokratische Miteinander.

Auf dem Weg dorthin möchten wir ganz herzlich den ReviewerInnen der Beiträge danken. Sie haben dieses mit einem *double-blind* Peer-Review-Verfahren begleitete Heft qualitativ gestärkt. Wir denken, mit diesem heterogenen Produkt wird die Vielfältigkeit der digitalen Demokratie augenscheinlich, und zwar in ihren Vorteilen, Nachteilen, mit ihren Chancen und Herausforderungen, aber vor allem mit einem realistischen Blick auf den Zustand der digitalisierten Demokratie, ohne dessen Bewertung vorwegzunehmen.

Förderung Das Forschungsprojekt DIPART von Dr. Isabelle Borucki wird im Rahmen des Verbundprojekts „Digitale Gesellschaft“ durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert, Förderkennzeichen: 005-1709-0003.

Funding Open Access funding provided by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.